

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943**

250 (10.9.1943)





Kastatter Stadtspiegel

Kastatt. (Kultur- und Mitglieber!) Heute lehrte Frau Dieb. Die M.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ weist erneut darauf hin, daß die Mitglieder für die Winterzeit...

(Lebensmittelfragen ausgabe) Wir machen auf die heutige Bekanntheit über die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten für die Versorgungsperiode aufmerksam...

(Neue Filme) In den Schloßspielen läuft ab heute „Die Nacht ohne Abschied“ mit Anna Dammann, Karl Ludwig Diehl, Hans Schöner, in den Rest-Spielen „Masse in Blau“ mit Hans Moser.

Rund um Kastatt

M. Rosenthal. (Vom Rathaus) Anträge zur Ausstellung von Beschäftigten für Haus und Wohn können ab sofort, jedoch nur während den Dienststunden, abgeholt werden...

(Todesfall) Max Jägerer schwerer Krankheit ist im Alter von nahezu 70 Jahren der angehende Wittibbürger Wilhelm Barmatzel von uns gegangen...

O. Wintersdorf. (Bericht) Im Alter von 51 Jahren kam durch einen tragischen Unglücksfall der Eisenbahner Franz Josef Peter ums Leben...

Aus dem Murgtal berichtet

Beziehung der Fliegeroper

Bermersbach. Am Mittwochmittag wurden die bei dem am 6. September erfolgten Bombenangriff getöteten Anton Fritz, Posthalter, und Elisabeth Fritz, Hebamme, auf dem Ehrenplatz des heiligen Friedhofs beigesetzt...

Am schwarzen Brett

REDA. Ortsgruppe Gernsbach. Heute Freitag, den 10. September, 20.30 Uhr, Versammlung in der Stadthalle...

„Mit dem größten Vertrauen zum Führer“

Führertagung des Kreises Kastatt in Gernsbach — Kreisleiter Pg. Dieffenbacher und Gau Schulungsleiter Pg. Hartlieb sprachen

st. Kastatt. In Gernsbach fand im Hotel „Eben“ am Mittwoch eine Führertagung des Kreises Kastatt mit einem Mutterzellenpräsidenten statt...

Nachdem in den letzten Monaten die Partei weniger in Aktion getreten war, beginnt jetzt wieder eine Zeit der höchsten Aktivität.

Kreisleiter Pg. Dieffenbacher rief zur Eröffnung der Tagung seine Männer zu äußerster Wachsamkeit und Kraft auf...

Gau Schulungsleiter Pg. Hartlieb führte nach einigen einleitenden Worten einen solchen Vortragsabend durch. Es wurde mit Absicht nur die Zelle gewählt, weil sie als die kleinste Gemeinschaft in der Partei die größte Möglichkeit einer persönlichen Ansprache gibt...

die Befange der Zelle besonders eingehend. Als erstes soll aber immer wieder die Haltung des Nationalsozialisten ausgerichtet werden, er darf nicht mit den verschiedenen Stimmungen schwimmen, die sich hier und dort durch die Meinungsäußerungen bemerkbar machen...

Sehr ernste und energiegeliche Worte wüdmte der Redner der Werkschmiederei. Wenn sich Klare und entschlossene Männer überall fänden, die sich mit aller Entschiedenheit den Gerichten, die überall aufstehen und sich in Windeseile verbreiten, entgegenstellen...

Bild über Baden-Baden

(Wilhelm Strienz) der heute zu den beliebtesten und bekanntesten Sängern zählt, hat sich für den am Samstag, den 11. d. M., 19.30 Uhr, im Großen Bühnensaal des Kurhauses stattfindenden Pieder- und Arienabend entgegenkommenderweise zur Verfügung gestellt...

(Wendenkinos) In den Arelia-Spielfeldern wird der Film „Karnaval der Liebe“ verlängert. Im Filmpalast läuft ab heute „Maja zwischen zwei Ehen“ mit Lil Dagover, Peter Petersen und Albrecht Schönerhals.

(Musik) Der Gesette Willi Horn, Fremersbergstraße 62, erhielt das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwerten.

Aus Gernsbach berichtet

v. M. Gernsbach. (Dienst-Appell der REDA) Der am Dienstagabend in der Aula durchgeführte Dienst-Appell wurde durch Ortsgruppenleiter Pg. Strienz mit einem Führerwort eröffnet. Mit würdevollem Gebendener leitete den letzten Appell gefallener Kameraden wurde das Gelübnis treuere Pflichterfüllung auch für uns verbunden...

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 5.-11. September gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 21.00 Uhr. Ende: 6.20 Uhr.

Arbeitswasserstände vom 9. September 1943

Preisfuß 120 (0), Rehl 186 (+1), Straßburg 172 (+2), Karlsruhe-Marx 330 (+3), Taub 95 (-7).

Angehörige der Gledierungen, Woll- und Jellenswaren. — Am Samstag, 13. September, erfolgt der Verkauf eines Teil-Sagarettens unter Mitwirkung der Sing- und Spielschar sowie der Parteiorchester. Der Sprecher nahm Veranlassung der Frauenkraft des Stadteltscheuern herzlich für die Danksammlung zu danken und sprach die Erwartung aus, daß bei den folgenden Sammlungen auch die übrigen Zellen den gleichen Sammelers zeigen...

Erinnert wurde auf die Verpflichtung für einwandfreie Verdunklung zu sorgen und nicht nur bei den Nachtangriffen, sondern auch untertags sich so zu verhalten, wie es die Verordnungen über den Luftschutz vorschreiben. — In einem Vortrag erinnerte der Ortsgruppenleiter rückblickend auf die vergangenen vier Kriegsjahre, an den gewaltigen Vorsprung, der wir in dieser Zeit gewonnen haben und der von den Gegnern nicht mehr aufgeholt werden kann...

Speyer. (Lehrer Sammelkarte) Auf dem Schlachtfeld in Speyer waren zwei ältere männliche Angestellte mit dem Schlachten und Vermiegen von Schweinefleisch beauftragt. Dabei unterlagen sie der Versuchung, sich hin und wieder ein Stück Schweinefleisch mitzunehmen...

Speyer. (Lehrer Sammelkarte) Auf dem Schlachtfeld in Speyer waren zwei ältere männliche Angestellte mit dem Schlachten und Vermiegen von Schweinefleisch beauftragt. Dabei unterlagen sie der Versuchung, sich hin und wieder ein Stück Schweinefleisch mitzunehmen...

Speyer. (Lehrer Sammelkarte) Auf dem Schlachtfeld in Speyer waren zwei ältere männliche Angestellte mit dem Schlachten und Vermiegen von Schweinefleisch beauftragt. Dabei unterlagen sie der Versuchung, sich hin und wieder ein Stück Schweinefleisch mitzunehmen...

Die Anprache des Kreisleiters Pg. Dieffenbacher stand unter dem Motto „Es soll nur das getan werden, was dem Krieg dient“. Die Führer der Partei müssen ihre ganze Tätigkeit in diesem Sinne ausrichten. In eindringlichen Worten vertiefte der Kreisleiter noch einmal die Ausführungen des Gau Schulungsleiters, besonders die Notwendigkeit jeder sogenannten schlechten Stimmung gegenüber zu treten...

Sehr eindringlich mahnte der Kreisleiter die Luftschutzmaßnahmen zu befolgen. Auch hier müssen die Führer der Partei den Luftschutz nach besten Kräften unterstützen, damit nicht aus Reichsflucht oder Dummelei wichtige Maßnahmen verkannt werden...

Im Anschluß an die aufrüttelnden Worte des Kreisleiters kamen interne Fragen zur Sprache. Die Arbeitsträger berichteten über ihren Arbeitsbereich und forderten die Ortsgruppenleiter zur tatkräftigen Hilfe auf. Von Jungenfeld brachte Anregungen aus dem Schach seiner täglichen Erfragungen in seinem Betrieb. Der Kreisleiter dankte ihm für seine tatkräftige Mitarbeit.

Feber, der an dieser Tagung teilgenommen hat, wird mit neuem Auftrieb seinen Aufgaben nachgehen und das Gebot weitergeben. Manches gute Alte aus der Kampfschule wird wieder in der Partei aufleben, und es wird sich in der nächsten Zeit erweisen, wer würdig ist Parteimitglied genannt zu werden...

Sonate für Martina

Roman von Brunnhilde Hofmann

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag Berlin G. Fortsetzung) Dann fiel Yvonne's Blick auf seine Füße, die nackt und schmal in ausgetretenen, alten Slipantoffeln steckten, und sie lagte kurz und amüsiert auf. Gregorffy wurde rot über die Stirn, durch die sich gerade über der Nase eine anschwelende Ader zog. Er riss ein Streichholz an und hielt es an ihre Zigarette. Dann schlenderte er es wütend zu Boden und trat darauf.

Gregorffy richtete sich gerade, seine schwarzen Augen blickten gereizt. „Wer sagt dir, daß ich nicht halte, was ich verprochen habe? Und wenn ich daran freieren sollte, ich halte es! Versteht dich? Immer.“ — „Toujours? Ah, welcher Mann hält immer, was er verspricht? Nicht in der Liebe, aber vielleicht im Geld, wie?“ Sie lagte, schien befriedigt und häute die Asche ihrer Zigarette in die grüne Schale auf dem Tisch.

Es klopfte. Gregorffy hob die Frau, die eben ihren Mund dem seinen nähern wollte, von sich ab und sah zur Tür. „Ja“, sagte er dann. „Bitte?“ Die Tür ging auf, und das Mädchen Anna kam herein. Sie grüßte und stellte einen Krug mit heißem Wasser auf den Waschtisch. „Sie hatten warmes Wasser gewünscht, Herr“, sagte sie. Gregorffy erwiderte nichts, er kam und setzte sie an, die da nahe der Tür noch für einen Augenblick abwartete, als erwarnte sie vielleicht noch eine Bekätigung. Auch sie sah ihn an, verwundert über den gleichsam zerfallenden Ausdruck seines Gesichtes.

Yvonne hatte sich vor den Spiegel des Kleiderkranzes gestellt und betrachtete prüfend die Biegung ihres schlanken Körpers, den sie geschmeidig surückneigte, bis die Finger ihrer rechten Hand das schmale Geleht des zurückgelehnten Fußes umschloß, während die linke unter dem Geleht ruhte. Eine Fojie ihres Tanges, den sie allabendlich zusammen mit Milan Semendros, ihrem Mann, im Burghof-Varietés ausübte, „Apudentans“ nannte sich diese Darbietung, zu der Gregorffy sie beide auf dem Flügel begleitete. Mit einem kurzen Blick schaute sie sich wieder zurück und drehte sich Gregorffy zu. „Was war?“ fragte sie verhalten. „Warum verflämst du das lange Geleht mit deinen Händen? Kennst du die?“ Oder war es deinen treulosen Augen möglich, etwas Befonderes an der da zu sehen?“ — „Belleid“, murmelte Gregorffy, „war es nur eine Vision.“ „Comment? Vision? Du, ich weiß, mit demartigem hängt es immer an! Du, ich wußte dich — ich — Sie sagte ihn bei den Schulern, ihr Atem ging rasch, und eine Wolke ihres schmalen, eindringlich fürperharten Parfüms umwehte ihn. Er schüttelte sich, hob sie weg. „Geh“, sagte er kurz. „Geh. Ich will mich rasieren.“

„Du bist gut, rasieren dich“, rief sie mit süßem, bösem Lachen. „Ich gebe. Was dich mitfüßen von deiner Vision“, aber vergiß darüber nicht den Tag, den du vorhabst! Ein paar abergerene Takte vor sich hinträumen, schreit sie zur Tür. Gregorffy hatte sich auf den Rand seines Bettes niedergelassen und die Hände zupfend den Armen gefaltet. Er blidete gefesselt abwendend auf den abgetretenen Wappelpunkt des Vorlegers, der zwischen seinen Füßen sichtbar war. „Sie hatten warmes Wasser gewünscht, Herr“, flüsterte Yvonne von der Tür her. „Es wird kalt, Herr! Sie sehen Selbster. Monksent! Ah, ist das brüht!“ Als die Tür hinter ihr anließ, richtete Gregorffy sich auf. Eine Bierflasche saß neben ihm er das Hotel fast gleichzeitig mit einem hochgewachsenen Manne, der an einem Stod ging und den er, ohne ihn weiter zu beachten, im Portal überholte. Gregorffy ging ohne Fülle und ziellos durch die lauberen, sonnigen Straßen und trat in ein Café.

Unterdes hatte sich Astmuth, der Mann am Stod, den Gregorffy im Ausgang des Hotels getroffen, zu Martina begeben, um ihr an diesem Morgen ihres Jubiläums zu gratulieren, und Yvonne Noradin kehrte in das Hotelzimmer zurück, das sie mit Milan Semendros, ihrem Mann, bewohnte. Milan lag noch im Bett. Er hatte neben sich auf dem Nachttisch eine Tasse Tee, die eine tafelaähnliche Flüssigkeit enthielt und halb geleert war.

Der Serbe Milan Semendros war ein mittelgroßer, schlanker Mensch mit einem kleinen, runden Kopf, sein Gesicht war von gelber Parfümfarbe und ein wenig verlehrt. Sonst wäre es ein ganz hübsches Gesicht gewesen, nach lang, glatt, mit einem kleinen Werdn auf der Oberlippe, schwarz und feidig sein Haar. Etwas aber war an diesem Gesicht, was ihm etwas Befonderes, Entschlofenes und fast Drohendes gab: das waren die über der Wurzel einer kleinen und geraden Nase zusammengemachten Brauen, ein dunkler Strich über dem ganzen Gesicht. Milan Semendros hat die Brauen, als er Yvonne eintraten sah. „Nun?“ fragte er. — „Du wirst dein Geld bekommen“, erklärte Yvonne und trat vor den Spiegel des Waschtisches, um ihr Haar zu ordnen; im Glase aber beobachtete sie ihren Mann. Er sah befriedigt aus, obgleich seine Stirn sich fraunte und die dunklen Brauen einen noch dickeren Strich bildeten. Sie sprachen französisch miteinander, wie stets, da Yvonne das heimatische Idiom ihres Mannes nicht beherrschte. „Ah, hier. Wir werden das Geld logleich an Madame mare schicken, wenn wir es haben“, sagte er. So pligte er die alte Mutter seiner Frau zu nennen, die als Bäckerin im südlichen Frankreich wohnte. Sie wird es zu dem übrigen tun und vermehren, bis es so viel ist, daß

mit in Toulouse das kleine Café kaufen und uns selbständig machen können. Vorausgesetzt, eure Regierung macht uns mit diesem wahnfümmigen Krieg nicht einen Strich durch die Rechnung. Was gehen euch die Briten an? Was habt ihr Franzosen mit ihnen gemein? Ganz fremdes Volk. Ein gänzlich anderer Menschenschlag. Glauben aber, euch nur so an der Struppe zu haben.“

Er redete noch eine Weile weiter, aber Yvonne hörte nicht zu. Sie gähnte verholten, sie interessierte sich nicht im geringsten für Politik. Sie interessierte sich auch nicht für das kleine Café in Toulouse. Es war mit Milan aber nichts anzufangen. Das einzige war — er war ein wirklich eleganter Tänzer. In der Wirklichkeit besaß er keine Spur von jener Dämonie, die er auf der Bühne zu verkörpern verstand. Er hatte einen gutbürgerlichen Ergeiz und war in schlauer, berechnend, zielstrebigem Art parlam. Sie selbst, Yvonne, dagegen — ach Gott! Sie sehnte sich nach etwas ganz anderem. Nach den Luxusorten dieser Erde, nach eleganten Kleidern, nach kostbarem Schmud — und vor allem danach, die Weidenschaft der Männer zu entsehlen, um ein unterhaltames Spiel zu haben. Sie fand sie sei schon genug dazu. Aber Milan? Was mühte wohl geschieden, um aus ihm einen Funken zu schlagen? Sie betrachtete ihn fast geringschädig im Spiegel. Er lag auf der Bettkante und zog die alten Ballettschuhe an. Er hatte offenbar das Gebot der Politik verlassen, denn sie hörte ihn jetzt fragen: „Wann wird er es bringen, das Geld? Heute ist der letzte Tag.“ — „Er ist unterwegs zu einem Laden“, erwiderte sie. „Ich habe ihn auf die Spur gefeßt. Wenn es wahr ist, was er sagt, daß er do noch Ansprüche hat? Aber auch sonst wird es es ihm wohl geben. Sie ist doch nun mal seine Frau — wenigstens gewesen — und jetzt hier, in der Stadt, wird sie es nicht darauf ankommen lassen wollen. Sie hat doch wohl Geld.“

(Fortsetzung folgt)

Dr. Carl Peters

Zum 25jährigen Todestag des Gründers von Deutsch-Ostafrika am 10. September

Nicht und schlecht hat sich der junge Doktor der Philosophie Carl Peters durch seine Schüler- und Studentenjahre geschlagen. Gleichzeitigen und Mitarbeit an Tageszeitungen haben dem Sohn eines linderreichen niederösterreichischen Pfarrhauses den Besuch der Universität ermöglicht. Ein steiniger Weg liegt allerorts vor ihm. Er hat sich an dem erstrebten Ziel: einem Studium an einer deutschen Universität, fest. Da greift wie ein Märchenmännchen das Schicksal ein: der Bruder seiner Mutter, Karl Engel, der als Kavaler- und Organisationschef in England sein Glück gemacht und sich in London nach dem Scheitern seiner englischen Niederlagen hat, ladet ihn als seinen vornehmlichen künftigen Erben zu sich in Addison Road ein. Peters führt drei Jahre hindurch das Leben eines vornehmen, wohlhabenden, jungen Engländer, ohne darüber sein Lebensziel aus den Augen zu lassen. Er läßt sich zwischen Golf, Diner, Parties und Mitteln durch den Hof von Paris, Maria Schramm, die "Bismarckin", die bei Hofe als "Bismarckin" die besten Augen das politische und wirtschaftliche Leben in England und ist tief beeindruckt von der Beträumtheit des Empires. Dennoch widersteht er der Versuchung, sich gleich seinem Onkel in England naturalisieren zu lassen und in den englischen Kolonialdienst zu treten. Er bemüht sich sein deutsch empfindendes und deutsch begeistertes Herz. Er begreift, daß das Deutschland nach langer innerer Zerknirschtheit in einem unerhörten Säkularisierungsprozess nationaler Aufschwung begriffen ist. Er legt sich die Aufgabe, ihm durch die Erneuerung von Kolonialraum für seine überquellende Volkskraft zu verschaffen.

schicktes Verhandeln bewegt dem Sultan von Ruur und Wagar, mit ihnen einen Vertrag zu schließen, in dem er die Staatshoheit und das private Eigentum seines Landes an Dr. Peters als den Vertreter der Gesellschaft für deutsche Kolonisation abtritt. Der Reichsfürst Bismarck verleiht — entgegen den Einflüsterungen seiner Ratgeber durch Zielstrebigkeit des jungen Staatsmannes — Peters und seiner Neuzugewandenen nicht nur am 27. Februar 1885 einen kaiserlichen Schutzbrief, sondern drängt auch den aufstrebenden Kaiser des Reiches, den Reichspräsidenten von Scharf, der sich widerwillig für den regimäßigigen Herrn der seiner Insel gegenüberliegenden Küstenländer hält, durch die drohenden Himmel ragenden Gefährdungen der auf der Rede von Sanibar vor Anker gehenden deutschen Kreuzer. Die nächsten Jahre sind erfüllt von der Sicherung und der Erweiterung des Erworbenen. Peters selber hat in der Heimat, in England und in Sanibar alle Hände voll zu tun, die Bogen politischer und wirtschaftlicher, bürokratischer und persönlicher Gegenstände und Gegenrichtungen zu steuern. Seine Abgelandten, junge, für kurze Zeit beurlaubte Offiziere, monatelange Männer aus allen anderen Bereichen, dessen alle oft und zu hart an die Waffen appellieren zu müssen, die Grenzen der Kolonie nach allen Himmelsrichtungen, bis sie etwa die Größe genommen hat, in der sie in Deutschland im Reichsverband eingereiht werden. Enttäuschungen bleiben nicht aus.

Ohne Diät und Präparate — Ausreichende Wasserzufuhr löst steinbildende Salze — Austreiben der Gallenbodensätze

Wie man Nieren- und Gallensteinbildung vorbeugt

Man hat eine tägliche Flüssigkeitszufuhr von zwei Litern vorgezogen; das ist eine braudbare Nichtfigur. Es kann aber auch zu viel sein oder zu wenig; ein Schwerarbeiter oder ein Sportmann z.B. verliert in heißen Sommermonaten durch Schwitzen und Atmung oft so viel Wasser, daß drei, ja vier Liter nötig sein können, um ein übermäßiges Eindringen des Salzes zu vermeiden. Außerdem ist es nach klinischen Erfahrungen besonders wichtig, daß die Nierenfunktion immer noch am Abend 1-2 Glas Wasser oder Tee extra zu sich nehmen und besonders dann, wenn sie stark gestört haben, reichlich trinken.

Nicht so einfach haben es die Gallensteine. Man hat eine tägliche Flüssigkeitszufuhr von zwei Litern vorgezogen; das ist eine braudbare Nichtfigur. Es kann aber auch zu viel sein oder zu wenig; ein Schwerarbeiter oder ein Sportmann z.B. verliert in heißen Sommermonaten durch Schwitzen und Atmung oft so viel Wasser, daß drei, ja vier Liter nötig sein können, um ein übermäßiges Eindringen des Salzes zu vermeiden. Außerdem ist es nach klinischen Erfahrungen besonders wichtig, daß die Nierenfunktion immer noch am Abend 1-2 Glas Wasser oder Tee extra zu sich nehmen und besonders dann, wenn sie stark gestört haben, reichlich trinken.

Man hat eine tägliche Flüssigkeitszufuhr von zwei Litern vorgezogen; das ist eine braudbare Nichtfigur. Es kann aber auch zu viel sein oder zu wenig; ein Schwerarbeiter oder ein Sportmann z.B. verliert in heißen Sommermonaten durch Schwitzen und Atmung oft so viel Wasser, daß drei, ja vier Liter nötig sein können, um ein übermäßiges Eindringen des Salzes zu vermeiden. Außerdem ist es nach klinischen Erfahrungen besonders wichtig, daß die Nierenfunktion immer noch am Abend 1-2 Glas Wasser oder Tee extra zu sich nehmen und besonders dann, wenn sie stark gestört haben, reichlich trinken.

Man hat eine tägliche Flüssigkeitszufuhr von zwei Litern vorgezogen; das ist eine braudbare Nichtfigur. Es kann aber auch zu viel sein oder zu wenig; ein Schwerarbeiter oder ein Sportmann z.B. verliert in heißen Sommermonaten durch Schwitzen und Atmung oft so viel Wasser, daß drei, ja vier Liter nötig sein können, um ein übermäßiges Eindringen des Salzes zu vermeiden. Außerdem ist es nach klinischen Erfahrungen besonders wichtig, daß die Nierenfunktion immer noch am Abend 1-2 Glas Wasser oder Tee extra zu sich nehmen und besonders dann, wenn sie stark gestört haben, reichlich trinken.

Nach dem Tode seines Onkels kehrt er in die Heimat zurück und wird im finanziell durch die Großkraft des Verstorbenen unabhängig — zunächst publizistisch für den kolonialen Gedanken. Am 28. März 1884 gründet er mit wenigen Freunden, die Hüfde, Graf Pfeil, Graf von Bismarck, denen sich später gegen eine tätige Mitglieder vor allem Dr. Schröder, Bogelow und der Oberfelder Bankier v.d. Soden zugesellen, die "Gesellschaft für deutsche Kolonisation", die Kernzelle der "Deutsch-Ost-Afrikanischen Gesellschaft". Gegen den offenen und geheimen Widerstand der einschlägigen Behörden, besonders des Auswärtigen Amtes, das durch das Aufrollen des Kolonialproblems eine Erziehung der deutsch-englischen Beziehungen beabsichtigt, legt er den Plan eines deutsch-afrikanischen Koloniallandes in die Tat um. Anfang November 1884 tritt er von Sanibar aus seine erste afrikanische Expedition an. Vier Wochen, unerschöpflich im Bedarf an Geldmitteln, ergründet er die unheimliche, nur mit einer einzigen braunen Waffe, einer Henri-Martini-Büchse und ein paar Schrotflinten ausgerüstet, bringen mit einer Handvoll Träger in ein Land ein, das durch die Sklavenjagden der Araber in fähiger Erregung begriffen ist. Ihr ruhiges, sicheres Auftreten und ihr ge-

schicktes Verhandeln bewegt dem Sultan von Ruur und Wagar, mit ihnen einen Vertrag zu schließen, in dem er die Staatshoheit und das private Eigentum seines Landes an Dr. Peters als den Vertreter der Gesellschaft für deutsche Kolonisation abtritt. Der Reichsfürst Bismarck verleiht — entgegen den Einflüsterungen seiner Ratgeber durch Zielstrebigkeit des jungen Staatsmannes — Peters und seiner Neuzugewandenen nicht nur am 27. Februar 1885 einen kaiserlichen Schutzbrief, sondern drängt auch den aufstrebenden Kaiser des Reiches, den Reichspräsidenten von Scharf, der sich widerwillig für den regimäßigigen Herrn der seiner Insel gegenüberliegenden Küstenländer hält, durch die drohenden Himmel ragenden Gefährdungen der auf der Rede von Sanibar vor Anker gehenden deutschen Kreuzer. Die nächsten Jahre sind erfüllt von der Sicherung und der Erweiterung des Erworbenen. Peters selber hat in der Heimat, in England und in Sanibar alle Hände voll zu tun, die Bogen politischer und wirtschaftlicher, bürokratischer und persönlicher Gegenstände und Gegenrichtungen zu steuern. Seine Abgelandten, junge, für kurze Zeit beurlaubte Offiziere, monatelange Männer aus allen anderen Bereichen, dessen alle oft und zu hart an die Waffen appellieren zu müssen, die Grenzen der Kolonie nach allen Himmelsrichtungen, bis sie etwa die Größe genommen hat, in der sie in Deutschland im Reichsverband eingereiht werden. Enttäuschungen bleiben nicht aus.

Man hat eine tägliche Flüssigkeitszufuhr von zwei Litern vorgezogen; das ist eine braudbare Nichtfigur. Es kann aber auch zu viel sein oder zu wenig; ein Schwerarbeiter oder ein Sportmann z.B. verliert in heißen Sommermonaten durch Schwitzen und Atmung oft so viel Wasser, daß drei, ja vier Liter nötig sein können, um ein übermäßiges Eindringen des Salzes zu vermeiden. Außerdem ist es nach klinischen Erfahrungen besonders wichtig, daß die Nierenfunktion immer noch am Abend 1-2 Glas Wasser oder Tee extra zu sich nehmen und besonders dann, wenn sie stark gestört haben, reichlich trinken.

Man hat eine tägliche Flüssigkeitszufuhr von zwei Litern vorgezogen; das ist eine braudbare Nichtfigur. Es kann aber auch zu viel sein oder zu wenig; ein Schwerarbeiter oder ein Sportmann z.B. verliert in heißen Sommermonaten durch Schwitzen und Atmung oft so viel Wasser, daß drei, ja vier Liter nötig sein können, um ein übermäßiges Eindringen des Salzes zu vermeiden. Außerdem ist es nach klinischen Erfahrungen besonders wichtig, daß die Nierenfunktion immer noch am Abend 1-2 Glas Wasser oder Tee extra zu sich nehmen und besonders dann, wenn sie stark gestört haben, reichlich trinken.

Man hat eine tägliche Flüssigkeitszufuhr von zwei Litern vorgezogen; das ist eine braudbare Nichtfigur. Es kann aber auch zu viel sein oder zu wenig; ein Schwerarbeiter oder ein Sportmann z.B. verliert in heißen Sommermonaten durch Schwitzen und Atmung oft so viel Wasser, daß drei, ja vier Liter nötig sein können, um ein übermäßiges Eindringen des Salzes zu vermeiden. Außerdem ist es nach klinischen Erfahrungen besonders wichtig, daß die Nierenfunktion immer noch am Abend 1-2 Glas Wasser oder Tee extra zu sich nehmen und besonders dann, wenn sie stark gestört haben, reichlich trinken.

Familien-Anzeigen

geb. Bernhart, Salvador, Am 7. Sept. 1943 wurde unsern Söppel ein Bräutigam geschenkt. Dankbar und froh: Frau Anita Klein geb. Martin, z. Z. Privat-Klinik Prof. Dr. Linzmeier, Julius Klein, Ingenieur, Kitzbühel, 2. Claus-Peter Jakob, Wir freuen uns mit unseren vier Kindern über die Geburt unserer Sonntagskinder. Gertraud Nagel geb. Müller, z. B. Breiten, Südt. Krankenhans, Gustav Nagel, z. Z. im Osten, 6. September 1943. Ein Mädchen ist angekommen. Wir freuen uns herzlich. In dankb. Freude: Eine Marias geb. Gangel, z. Z. Priv.-Klinik Prof. Dr. Linzmeier, Ob-Wachim, Max Marsten, z. Z. Prag, Karlsruhe, 6. September 1943. Wir haben uns verliebt: Lisa Seif, Paul Schworer, Obgetz, in e. Pionier-Batt., z. Z. im Osten, Lidelshaus, 12. 9. 43.

Verlobungen

ihre Verlobung beehren sich anzukündigen: Ruth Wiese, Ruit h. Breiten, Fred Wälder, z. Z. bei der Wehrmacht, Frohensteden, im September 1943. Verlobungen: Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen: Friedrich Schrupp, z. Z. auf Urlaub, Maria Schramm geb. Weber, Breiten, Ringsheim b. Lahr, 11. 9. 43. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen: Julius Fuchs, Feldw. in e. Panz.-Jäg.-Abtl. (GIL), Oberriesheim, Kreis Heilbr., Trudl Fuchs geb. Mohrhard, Kitzbühel, 9. Sept. 1943. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen: Hans Reim und Frau Rosa geb. Reim, beide in e. Panz.-Jäg.-Abtl. (GIL), im Osten, 10. 9. 43. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen: Hans Reim und Frau Rosa geb. Reim, beide in e. Panz.-Jäg.-Abtl. (GIL), im Osten, 10. 9. 43.

Verstorbene

Unsern Angehörigen hat sich am 9. Sept. 1943 unsern Söppel ein Bräutigam geschenkt. Dankbar und froh: Frau Anita Klein geb. Martin, z. Z. Privat-Klinik Prof. Dr. Linzmeier, Julius Klein, Ingenieur, Kitzbühel, 2. Claus-Peter Jakob, Wir freuen uns mit unseren vier Kindern über die Geburt unserer Sonntagskinder. Gertraud Nagel geb. Müller, z. B. Breiten, Südt. Krankenhans, Gustav Nagel, z. Z. im Osten, 6. September 1943. Ein Mädchen ist angekommen. Wir freuen uns herzlich. In dankb. Freude: Eine Marias geb. Gangel, z. Z. Priv.-Klinik Prof. Dr. Linzmeier, Ob-Wachim, Max Marsten, z. Z. Prag, Karlsruhe, 6. September 1943. Wir haben uns verliebt: Lisa Seif, Paul Schworer, Obgetz, in e. Pionier-Batt., z. Z. im Osten, Lidelshaus, 12. 9. 43.

Verstorbene

Unsern Angehörigen hat sich am 9. Sept. 1943 unsern Söppel ein Bräutigam geschenkt. Dankbar und froh: Frau Anita Klein geb. Martin, z. Z. Privat-Klinik Prof. Dr. Linzmeier, Julius Klein, Ingenieur, Kitzbühel, 2. Claus-Peter Jakob, Wir freuen uns mit unseren vier Kindern über die Geburt unserer Sonntagskinder. Gertraud Nagel geb. Müller, z. B. Breiten, Südt. Krankenhans, Gustav Nagel, z. Z. im Osten, 6. September 1943. Ein Mädchen ist angekommen. Wir freuen uns herzlich. In dankb. Freude: Eine Marias geb. Gangel, z. Z. Priv.-Klinik Prof. Dr. Linzmeier, Ob-Wachim, Max Marsten, z. Z. Prag, Karlsruhe, 6. September 1943. Wir haben uns verliebt: Lisa Seif, Paul Schworer, Obgetz, in e. Pionier-Batt., z. Z. im Osten, Lidelshaus, 12. 9. 43.

Verstorbene

Unsern Angehörigen hat sich am 9. Sept. 1943 unsern Söppel ein Bräutigam geschenkt. Dankbar und froh: Frau Anita Klein geb. Martin, z. Z. Privat-Klinik Prof. Dr. Linzmeier, Julius Klein, Ingenieur, Kitzbühel, 2. Claus-Peter Jakob, Wir freuen uns mit unseren vier Kindern über die Geburt unserer Sonntagskinder. Gertraud Nagel geb. Müller, z. B. Breiten, Südt. Krankenhans, Gustav Nagel, z. Z. im Osten, 6. September 1943. Ein Mädchen ist angekommen. Wir freuen uns herzlich. In dankb. Freude: Eine Marias geb. Gangel, z. Z. Priv.-Klinik Prof. Dr. Linzmeier, Ob-Wachim, Max Marsten, z. Z. Prag, Karlsruhe, 6. September 1943. Wir haben uns verliebt: Lisa Seif, Paul Schworer, Obgetz, in e. Pionier-Batt., z. Z. im Osten, Lidelshaus, 12. 9. 43.